



Abb. 44. Beerwalde, Kr. Hainichen, „Waal“. Krug mit kleeblattförmiger Mündung (6/2).
Etwa 1:2.

Bedarf in der Herrschaft deckten. Das Handwerk der Töpfer war im Mittelalter kein typisch städtisches Gewerbe.⁵⁵

An dieser Stelle müssen noch einmal die bereits mehrfach erwähnten becherartigen Schalen mit Graphitüberzug betrachtet werden. Aus anderen Veröffentlichungen ist dem Verfasser diese Art von Schalen noch nicht bekannt geworden. Graphitierte Keramik anderer Form wurde in Sachsen schon mehrfach gefunden; auch aus der Umgebung von Beerwalde gibt es einige Funde.⁵⁶ Nach der Beschaffenheit des Scherbens der Schalen zu urteilen, könnte Beerwalder Produktion vorliegen. Der Graphit stammt möglicherweise aus der weiteren Umgebung von Beerwalde aus einem der kleinen Graphitvorkommen des sächsischen Granulitgebirges.⁵⁷ Besondere Aufmerksamkeit verdient noch ein graphitierter Unterteil eines kleinen Kruges (I/2/19 – Abb. 41,8) mit einem Wellplattenboden, wie solche sonst bei rheinischem und hessischem

⁵⁵ H. J. Stoll 1961, S. 333 f.; ders. 1976, S. 224 f.; V. Nekuda u. K. Reicher-
tová 1968, S. 21 u. 409.

⁵⁶ W. C. Pfau 1902, S. 33; ders. 1905, S. 54.

⁵⁷ H. Credner 1884, S. 49 f.